

Mal wieder Ernte einfahren

Herbstsalon in der Galerie am Neuen Palais unter dem Titel „tierisch-menschlich“

VON GÖTZ J. PFEIFFER

Erntedank gehört zum Herbst wie die Gruppenausstellungen, mit denen Galerien ihren Jahresabschluss begehen. In der Potsdamer Galerie am Neuen Palais heißen sie „Herbstsalons“ und haben seit 1995 ein Thema. In diesem Jahr hat Galerist Jürgen Oswald unter dem vieldeutigen Titel „tierisch-menschlich“ ein Dutzend der bei ihm vertretenen Maler, Zeichner und Plastiker versammelt und bietet eine spannende, heterogene Ausstellung.

Da wird bei der Bregenzerin Nelly Bührlé-Anwander aus dem italienischen Ordensgründer, der sich so gut mit den Tieren verstand, in einer unterlebensgroßen Plastik die „Heilige Franziska“, die neben ziemlich aufreizender Kleidung auch ein gar niedliches Vögelchen trägt – ein Schelm, wer ganz Böses dabei denkt. Ebenso humorvoll und wahrhaft bissig ist ihr „Gutschi Schuh“, Persiflage der Italo-Nobel-Marke, der neben hohem Absatz auch die Zähne fletschende Schuhsohle zu bieten hat. Am nächsten stehen ihr unter den Ausgestellten die Mitglieder der Gruppe „Melpomene“, diesmal durch die Niedersachsen Axel Gundrum, Robert Meyer und den Wahlberliner Thomas Bühler vertreten.

Koboldwesen

An seinen schon mehrmals zu sehenden surrealen Arbeiten gemessen sind die gezeigten Ölbilder Axel Gundrums bedeutend zäher, weniger Detail verliebt und mehr der Malerei zugeneigt. Da hat sich „Allerlei Götter“ zu einer seltsamen Halloween-Party versammelt, sind „Maske mit Vögeln und Früchten“ oder die „Mitbringsel des Piraten“ zu klassisch anmutenden, eigentümlichen Stilleben zusammengestellt. Erschreckend, wie sich bei Robert Meyers gekonnt komponiertem Acrylbild „Mädchen mit Tier“ ein Koboldwesen wie ein Alter Ego auf der Schulter der Frau zu tummeln scheint; nicht nur wegen des niedrigen Preises erwähnenswert sein Offsetdruck „Der Tierfreund“.

Tief in den Jahrhunderten der Kunstgeschichte wurzelt die Bildsprache Thomas Bühlers. Satirisch sein „Narrenschiff“, bitteres Spiegelbild der Republik, das in den milden Farbtönen einer Sepiazeichnung die Narrenschiff-Illustrationen des jungen Dürer rezipiert. Die gekonnte Zeichentechnik der „Teichgeister“ beeindruckt wie die Gestalt der beiden Fantasiewesen, die Anleihen bei Bruegel und Bosch verraten. Und als aktueller Politiker-Kommentar darf die nachgezeichnete billige Federzeichnung „Der Esel“ gelten: einem Grautier am Rednerpult, zu dem eine Hunde- und Katzenmeute aufschaut, werden die Worte von einem Biezeleub dahinter eingeflüstert, während Unschuld simulierend ein Heiligenschein über ihm schwebt.

Ein ganz anderes inniges Verhältnis von Mensch und Tier schildern die naiv-milden Mischtechnik-Bilder der Hamburgerin Barbara Koch, wo der „Hasenhirte“ seine Herde herzt, eine „Lämmerwolke“ ganz flauschig über die Wiese tollt oder ein Häschen in „Der Kuss“ gekost wird.

Sanfte Töne

Sanfte Töne schlägt auch Ines Armemann mit ihren Nachtstücken „Mondscheinnacht“ und „Weihnachtsnacht“ an, wo Mensch und Tier friedlich nebeneinander ruhen. Dem geläufigen Europa-Stier-Motiv hat sich die erstmals ausgestellte Potsdamerin Angela Fröbgen angenommen und zeigt in weich gezeichneten Kohle-Pastell-Kreide-Arbeiten dezente erotisierte Umsetzungen der Mensch-Tier-Thematik.

Kraftvoller sind die Arbeiten des Berliner Gerhard Gabel. Wenn bei ihm „Die Schmetterlinge kommen“, dann im kräftigen Farberlebnis von Gelb, Blau und Weiß; und vor seinem „Halbzeit“-Bild von Stier und Minotaur



NELLY BÜHRLÉ-ANWANDER: „Dame mit Hündchen“, Skulptur

rus wird man etwas unsicher fragen: Welches Spiel? Ratlos steht der Betrachter wohl auch den handwerklich guten Ölbildern und Aquarellen von Matthias Steier gegenüber, der erstmalig hier ausstellt und schon bei Werner Tübkes Bad Frankenhauser Bauernkriegs-Panorama mitmalte. Ohne erläuternde Worte bleibt seine „Katze mit Apfel“ ebenso so stumm wie sein „Apfel mit Katze“.

Tierstudien

Eine kleine malerische, allerdings recht hochpreisige Entdeckung sind die drei Ölbilder Martina Büttners, die nahe Paris lebt und seit 2001 Mitglied der GEDOK ist. In spätimpressionistischer Manier sind ihre Großformate gemalt, stark dem Genre des Kinderbildes der „Reiter“, ein Junge mit Bernhardiner, und das „Besensspiel“, ein Knabe mit Wolfshund, verhaftet. Zu ihren „Gänsen“ am Wasserbassin hat sie im eigenwilligen Querformat interessante Tierstudien vereint, unter ihnen ausgestellten das gelungendste Bild. In sich heterogen ist die Gruppe der drei Arbeiten des Chemnitzer Malers Ingolf Höhl, der mit „Halloween“ eine brauntonige Collage wie von Max Ernst, mit dem Diptychon „Ein lieber langer Tag“ ein rätselhaftes surreales Bild einer familiären Situation bietet.

Erstaunlicherweise nur als Nahrungsmittel scheint der Berliner Maler Rolf-Dieter Siedersleben die Tiere zu kennen – oder den Menschen damit zu karkieren? Da grinst der Märchenwolf im Trenchcoat, an dem er den Bildtitel gebenden Button „I love sheeps“ trägt, dort hängt für das altmeisterlich anmutende „Ostfriesische Stilleben“ die Scholle in einer Nische, darunter Teebeutel und abgenagte Gräten. Dass viel Gedanke hinter seinen Witzen steckt, beweist der Maler beim Ölbild „Oberaffengeil“, eine der schönsten Arbeiten der Ausstellung. In klassischer Nature morte-Tradition ist einem Band von Marx' „Kapital“ aus der MEG-Ausgabe die brown bag der amerikanischen Fast food-Kette mit dem großen M zugesellt, als Bindeglied und bitterer Kommentar sind einige Münzen davor gelegt. Die scheinen auch den Potsdamer Galeriebesuchern locker gegessen zu haben, signalisieren doch mehrere rote Punkte, dass Galerist und Künstler bereits kapitale Ernte hielten. Herbst – die Zeit auch der fallenden Scheine.

„tierisch-menschlich“. Herbstsalon 2002 bis 15. Dezember in der Galerie Am Neuen Palais, geöffnet Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa-So 13-18 Uhr. Diverse Kataloge.